

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 16 (1909)
Heft: 29

Artikel: Der Unterricht in der biblischen Geschichte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 16. Juli 1909. || Nr. 29 || 16. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. Rektor Reiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Jakob Grüniger, Rickenbach (Schwyz), und Wilh. Schnyder, Hirtlich, Herr Lehrer Jos. Müller, Gossau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,
Anserat-Aufträge aber an H. Paalenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung Einsiedeln.

Inhalt: Der Unterricht in der Biblischen Geschichte. — Welche Forderungen ziehen wir aus der bisherigen Arbeit zc. — Zur Notiz! — Alt-Erziehungsrat Dr. Jos. Müller in St. Fiden. (Mit Bild.) — Etwas über die Landerziehungsheime. — † Seminar-Direktor Josef Stutz Hg. — Aus Kantonen und Ausland. — Achtung! Briefkasten der Redaktion. — Inserate. --

Der Unterricht in der Biblischen Geschichte.

Konferenz-Arbeit von Marie Reiser, Auw, Aargau.

„Müh' zur Lust ist eitle Mühe,
Nutzlos, wie dem Meer der Regen.
Arbeit, die nicht andern frommet,
Das ist Arbeit ohne Segen.“

(Dreizehnlinden.)

„Arbeit, die nicht andern frommet, das ist Arbeit ohne Segen.“
Gelten diese Worte des wackern Sängers von Dreizehnlinden aller und jeder Arbeit überhaupt, so treffen sie wohl vorzüglich da zu, wo es sich um etwas so Wichtiges handelt, wie um den Unterricht in der biblischen Geschichte.

Die bibl. Geschichte ist die Darstellung des Werdens des Reiches Gottes auf Erden und darum wesentlich ein einheitliches Ganzes, dessen durchlaufende Grundidee die Gnade und Barmherzigkeit Gottes ist, die Liebe, welche sich gegen uns Menschen geoffenbart hat. Die bibl. Geschichte ist demnach keine gewöhnliche, sondern eine

heilige Geschichte, ja der Grund aller Menschengeschichte, von der letztere ausgegangen ist, zu welcher sie hinführt und in welcher sie ihre Vollendung findet. (Pfister u. Kollfus.) Während die heilige Geschichte also emporsteigt bis zu Gott selbst in seiner Heiligkeit, Macht und Größe und selbst die Tore der Ewigkeit uns öffnet, tritt sie uns doch wieder so nahe, hineingreifend in die tiefsten Tiefen des menschlichen Herzens, durch Beispiel und Lehren uns abschreckend vor dem Bösen, uns begeisternd für alles, was gut und edel ist, bald mild und sanft, wie Balsam für das wunde Herz, bald scharf und kräftig, wie ein zweischneidendes Schwert. Wir, Lehrer und Erzieher, sind nun in der glücklichen Lage, nicht nur uns selbst die Segensquelle zu öffnen, sondern wir haben von Amtes wegen auch die Pflicht, sie unsern Schülern nutzbar zu machen.

Das Ziel des Unterrichtes in der bibl. Geschichte ist uns eigentlich mit Vorgehendem schon gegeben. Wenn ich es kurz noch etwas präziser bezeichnen will, so ist es ein dreifaches:

a. Der bibl. Geschichts-Unterricht will an der Hand einzelner geschichtlicher Bilder die Geschichte der göttlichen Offenbarung den Kindern vorführen, so daß sie erkennen, was Gott im Laufe der Zeiten getan hat, um die gefallene Menschheit wieder zu sich zurückzuführen und so sie zu beseligen;

b. er will ferner den Kindern den Inhalt der göttlichen Offenbarung zur Kenntnis bringen, so daß sie die sittlich-religiösen Wahrheiten erhalten und verstehen lernen, die sie glauben und beobachten müssen, um ihr zeitliches und ewiges Glück zu begründen;

c. er will daher endlich in den Kindern ein sittlich-religiöses Denken, Fühlen, Wollen und Handeln, also eine tiefe und solide Religiosität begründen. Der bibl. Geschichts-Unterricht darf sich daher nicht begnügen, nur Geschichte der Religion zu sein, sondern er muß auch religiöse Kenntnisse mitteilen und religiöses Leben erzeugen. (Baumgartner.) Die Erreichung dieses Zieles muß auf allen Schulstufen angestrebt werden.

Schon die Kleinen haben viel Sinn, Verständnis und Freude an der bibl. Geschichte. Der aargauische Lehrplan schreibt für die I. u. II. Klasse vor: „Vor- und Nacherzählen leicht faßlicher ethischer Erzählungen aus dem Anschauungs- und Vorstellungskreise der Kinder mit Erläuterungen und Belehrungen fürs sittliche Leben.“ Diese Vorschrift ruht wohl auf der Ansicht, die Kleinen möchten die Bibel noch nicht verstehen. Wir wissen aber aus Erfahrung zur Genüge, daß gerade auf dieser Stufe die Behandlung der bibl. Geschichte sehr dankbar ist. Mit

welch' gutem Willen, mit wie viel Freude und Begeisterung hören diese Kleinen erzählen vom lieben Jesu-Kindlein, vom göttlichen Kinderfreund, von Wundertaten Jesu, vom hl. Schutzengel, vom Sündenfall, Cain und Abel, von der Sündflut usw. Ich bemerke jedesmal eine freudige Bewegung unter meinen Erst- und Zweitklässlern, wenn's zur Bibel geht. Und als ich einst die Erwartung getäuscht und ein Bild für den Anschauungs-Unterricht aufgepflanzt, da rief ein Kleiner begeistert: „Lieber Bibel!“ Selbstverständlich sind auf dieser Stufe aus dem alten und neuen Testamente nur jene Begebenheiten herauszugreifen, die am besten erfaßt werden können.

In der III., IV. und V. Klasse erfährt der Stoff eine zweckentsprechende Erweiterung, sowohl bezüglich des alten, als des neuen Testaments. (Baumgartner.) Das frühere Pensum wird wiederholt und vertieft. Während auf der untersten Stufe der Dialekt und nur der Dialekt beim Vor- und Nacherzählen zur Anwendung kommt, tritt derselbe bei der Mittelstufe nur noch vereinzelt auf und macht dies, wenigstens für die III. Klasse in den ersten Wochen, etwas Schwierigkeiten. Zudem haben die Kinder hier bereits aus ihrem Leitfaden ihr Pensum auswendig zu lernen. Das bei uns überall eingeführte Lehrbuch der bibl. Geschichte von Busfinger, neu bearbeitet von Walther, ist bekannt und bedarf keiner Empfehlung mehr.

Auf der Oberstufe soll nun der Stoff zum Abschluß gelangen und ein übersichtliches Bild der Geschichte der göttlichen Offenbarung gegeben werden. Daher tritt hier die ganze bibl. Geschichte, wie sie das Lehrbuch von Busfinger bringt, vor die Kinder und wird ihnen der Zusammenhang der einzelnen Geschichten, die Zusammengehörigkeit zwischen dem alten und dem neuen Testamente, die Beziehung der bibl. Tatsachen zur Glaubens- und Sittenlehre, zum Leben der Menschheit und des einzelnen Menschen klar gemacht. Die Behandlung hat somit auf die tiefere Erfassung des Inhaltes hinzuwirken und auf die Erklärung ein Hauptgewicht zu legen. So sagt Baumgartner. Nach dem aargauischen Lehrplan, der für den Unterricht in der bibl. Geschichte nicht so viel Zeit einräumt, wie etwa andere Schweizerkantone oder deutsche Staaten, wird hier eine kleine Reduktion eintreten müssen. — Herr Professor Weber legt ein Hauptgewicht auf die immanente Wiederholung, auf die Vielseitigkeit der Assoziation, auf die Verknüpfung der einzelnen Lehren untereinander und schreibt es dem Mangel daran zu, daß unsere Schüler ihr Wissen, ihre Kenntnisse zu wenig gegenwärtig haben, um darüber jederzeit verfügen zu können.

Die Berücksichtigung und zweckmäßige Auswahl des Stoffes setzt

eine gewissenhafte Vorbereitung des Lehrers auf den bibl. Geschichtsunterricht voraus. Nur der gut vorbereitete Lehrer wird mit Rücksicht auf Alter, intellektuellen und moralischen Zustand seiner Schüler, örtliche Verhältnisse usw. eine günstige Auswahl treffen, das Wesentlichste wirklich zu beurteilen und auch die richtige Methode anzuwenden wissen. Damit sind wir auf dem richtigen Punkte angelangt: Wie soll der bibl. Geschichtsunterricht erteilt werden? (Fortsetzung folgt.)

Welche Folgerungen ziehen wir aus der bisherigen Arbeit in Spezialklassen für Schwachbefähigte?

Referat von P. Weglinger, Lehrer an den Spezialklassen von Zürich I u. V. Chesen.

1. Die in unserem Lande seit 2 Jahrzehnten bestehende Institution der Spezialklassen für Schwachbefähigte hat sich durch ihr Wirken die Berechtigung zu weiterem Bestehen erworben. Diese Tatsache legt uns aber die Frage nahe, ob die während so langer Zeit gewonnenen Erfahrungen so verwertet worden seien, daß die Institution den heutigen Bedürfnissen gerecht zu werden vermag.

2. Die Spezialklasse hat die Aufgabe, die ihr zugewiesenen Kinder zu brauchbaren Menschen heranzubilden. Behufs Erreichung dieses Zieles hat sie nicht nur besondere Maßnahmen und Einrichtungen zur Berücksichtigung der individuellen Anlagen zu treffen; ebenso wichtig ist die Erziehung des vielfach mit krankhaften Neigungen und schlechten Gewohnheiten behafteten, willensschwachen oder irreführten Kindes zu einem Menschen, der Einsicht, Selbstvertrauen und Kraft genug besitzt, das an ihn herantretende Böse zu erkennen und sich brav und fleißig durchs Leben zu ringen.

3. Will die Spezialklasse ihrer Bestimmung gerecht werden, so darf sie kein Sammelort mißbeliebiger Elemente wie Schulschwänzer, sittlich Verwahrloster und Epileptiker sein. Auch Zurückgebliebenheit wegen öfterem Schulwechsel, wegen Nichtbeherrschung der nationalen Sprache oder wegen Krankheit soll bei normaler Begabung für die Verlegung in die Spezialklasse nicht bestimmend sein.

4. Schwachsinrige höheren Grades sowie normalbegabte Schwerhörige gehören nicht in die Spezialklasse für Schwachbefähigte und sollen daher sowohl in ihrem Interesse als in demjenigen der Klasse möglichst frühzeitig ausgeschieden werden.

5. Ueber die Aufnahme in die Spezialklasse entscheidet eine Prüfungskommission auf Grund des ärztlichen Gutachtens und nach Antrag des prüfenden Lehrers. Die aufgenommenen Schüler bedürfen der fortwährenden Beobachtung und Fürsorge eines womöglich speziell psychiatrisch gebildeten Arztes, dessen Beirat auch der Arbeit des Lehrers wertvolle Dienste leisten kann.

6. Die Spezialklasse kann keine Berufsschule sein, soll aber ihre Schüler möglichst praktisch aufs Leben vorbereiten und daher den Unterrichtsstoff demgemäß auswählen und darbieten.

7. Als Unterrichtsziele müssen wir festhalten:

- a) Herstellung einer verständlichen Sprache durch wirksame Berücksichtigung der Schwerhörigen und der Sprachgebrochenen;
- b) Vermittlung des notwendigen Wissens und Könnens, soweit dies beim Einzelnen möglich oder überhaupt lohnend ist;